

Vom Wesen des Kunstwerks

Gott – Jahwe – rief Samuel als Propheten,
dass er Eli künde am hellen Morgen,
was zur Nacht dem Knaben geoffenbart die
göttliche Stimme.

Jenem gleich? – erhebt den zur Kunst Geschaff'nen
übergroß des Genius Bund; er steuert,
fortan unauflöslich, durch Schicksalsbrandung.
Alles durchbricht er.

Wie´s aus heimatlichen, doch unerkannten
Wesensgründen aufsteigt zu hoher Dichtung,
formt´s zu nie gehörtem Gesang sich: waltet
ewiges Planen.

Feuerbotschaft brennt in der Seele, sammelt
ahnend´ Wort auf Wort in des Hymnus Prisma,
bricht der Liebe bündelndes Strahlen! – Wenig
wissen die Sinne.

Was noch nie zuvor sich als Ziel gebildet,
wandeln jetzt die formenden Schöpfungskräfte;
schaffen kann der Genius einzig, was ihm
vormals beschieden. –

Zeugt´ er aus der Botschaft verklärter Liebe,
hält er zweimal nimmer dieselbe Gabe:
Ward dem so entstandenen Kunstwerk Leben,
endet der Auftrag.

Von dem Ursprung, zielfassend, muss er wachsen
durch der Zweifel höllischen Abgrund, bis ins
lichte Glück verheißenen Klang´s – geblendet –
taumelt der Seher.

Schaut´ er Höhen, musst´ er doch Schrecken leiden;
aus erlebter Nähe zur Schöpfungs-Urkraft
in des Alltags bürdendes Maß entlässt ihn
lächelnd die Gottheit

Stilmittel des Dramas (auch des Film-Dramas)

Spannung wird erzeugt durch

- Kontraste und Paradoxien

- Unwissenheit der Handelnden über die Konflikt-Hintergründe
- Überraschung durch das Prinzip des „Zufalls“
- Unvorsichtige Neugierde
- Hinausschieben der Lösungsmöglichkeiten (Retundierung), „Chancen-Vertun“
- Erregung der Handlungsabläufe und der Personen (Haupt- wie Nebenpersonen)
- Humor verschiedener Stärke nach dem Prinzip der Literaturformen wie
 1. die Humoreske = kurz – humoristisch – mit liebenswürdiger Stimmung – versöhnlich – schmunzelnde Heiterkeit in Sprachgebung, Motiven, Szenen, Charakteren
 2. Der Witz – die Anekdote = geistreich, mit einer gut vorbereiteten Pointe (süßigen Überraschungslösung)
 3. Der Schwank = derber Erzählstoff und derber Spaß (verfeinerte Art = die Humoreske)
 4. Die Burleske = ausgelassener Humor
 5. Die Grotteske = verzerrender Humor
 6. Die Satire = bissiger Humor
 7. Die Zote = gemeine, niederziehende, niederträchtige Anspielungen, als Humor getarnt

Der Bild-Aufbau im Film	Die Bedeutung der eingesetzten Mittel
Die Masse in der Bildmitte	Statische Wirkung des visuellen Eindrucks
Waagerechte Linien	Statik, Würde, Macht, Unveränderlichkeit
Diagonale Ebene (schräg durchs Bild)	Dynamik / dramatische Überhöhung
Hauptmotiv von unten, also hochgelegt	Erregung / Spannung / Leichtigkeit
Einrahmung durch Architektur / Natur	Hervorhebung der wichtigen Einzelheiten
Landschaft	
Horizont gerade, oben, wenig Himmel	Erdverbundenheit
Horizont unten, viel Himmel	Dynamik, Lösung vom Materiellen
Horizont schräg	Unruhe, Spannung
Horizont in der Bildmitte	Konfliktstoff steht als Mittelpunkt
Szenen-Typen:	
Bericht / Analyse einer Handlung	Illustrativ-dokumentarische Szenen
Dramatisch oder erzählend	Schöpferisch interpretierende Szenen
Sinn der Filmsymbolik	Zeichen setzen – wie mit allen Symbolen!
Die Wirkungsweise der Schatten	
Lange, anwachsende Schatten	Spannung erzeugen bzw. erhöhen
Durch Unterlicht	Unheimlich
Huschender Schatten	Besonders effektiv: dramatisierend
Verfolgender Schatten	Beklemmende Situation
Sonnenschatten (Schlaglichtschatten)	Natürlichkeit
Künstliches Schlaglicht	Hervorhebung einer einzigen Wichtigkeit
Hauptlichtschatten	Führungslicht (aus dem szenischen Aufbau)
Mehrere Lichtquellen	Hier dürfen die Schatten einander nicht widersprechen. Die Lichtquelle muss heller sein als jeder von ihr beleuchteter Gegenstand

Das Modewort und sein psychologischer Hintergrund

Stand: 02.08.2003

- 01) Der „Kraft“-Ausdruck als Brunftschrei in eigenem Geltungsrevier
- 02) Denk-Bequemlichkeit oder Spracharmut (das Gummiwort)
- 03) Anpassung an die Uniform der Cliquensprache
- 04) Indiz des Mangels

Fremdwort – Terminologie als Waffe gegen Bedenklichkeit

- 05) Der Ausdruck erklärt Sinn und Herkunft
- 06) Ausweis der gehobenen Klasse
- 07) Bedenkenlosigkeit der Verwendung
- 08) Die Fachsprache unter Eingeweihten
- 09) Terminologie als Absperrgitter für Unbefugte
- 10) Gleichschaltung der Erfahrungen und Interessen
- 11) Internationale Verständigungserleichterung

/8 07: Pleonasmen:

Vorgeschichte	Richtig: Geschichte – denn alles, was vorher war, ist geschehen; was jetzt ist, wird erst Geschichte – „vor“ verdoppelt die Aussage unnötig.
vorwarnen	Richtig: warnen, denn das kann man nur vor einer Gefahr, nicht hinterher. Die Silbe „vor“ verdoppelt unnötig.
stillschweigen	Wer schweig, ist still: Bedeutendes kommt dann im Augenblick nicht mehr von ihm. Tatmenschen brauchen jedoch die Gewissheit, dass sie nicht überhört bzw. –sehen werden. Reden sie nicht, rumoren sie, schnobern, treiben Auffälliges, was andere stören muss, und sind auch sonst mit Geräuschen zwecks Beachtet-Werdens nicht zimperlich.
abstrafen	Unsinniges Verstärken, um den Vorgang des Überstreifens einer peinlichen Handlungsweise bildhaft suggerieren zu können
einkaufen	Kaufen reicht: Die Vorstellung wird bemüht, sich das Einladen in Behältnisse und das Einsortieren in Lagerungen (Keller, Speisekammer etc.) vorstellen zu können (= Hamster-

	triebverhalten als Hintergrund-Credo!)
Vormacht / Vorherrschaft	Macht als Herrschaftsgebaren, also „die Herrschaft“ reicht: Wer herrscht, hat die Hahnenkämpfe um den 1. Platz schon hinter sich!
deutlich	Indiz dafür, dass zuviel verschleiert wurde
mehr oder weniger	Über den Daumen peilen und hinterher sich nicht festgelegt haben wollen
amerikanische Kraftausdrücke wie Super, cool, mega-, Superstar Mega-out Cooler Typ (kaltes Herz!) Geil – oberaffengeil (= demaskiert die Fundamente gelegentlicher Denkprozesse)	Belege für die Hilflosigkeit, der herrschenden Kolonialdenkmacht etwas Charaktereigenes entgegenzusetzen zu können Superlative dokumentieren, dass kein Einspruch- oder Widerspruch mehr geduldet wird: Das Urteil in dieser Sache steht fest, gegen Kritik ist es tabu.

/8 07: Widerspruch:

Todesstrafe (Deckname für hasserfüllte Rache)	Tod schneidet alle Möglichkeiten ab, Irrtümer und Fehler zu korrigieren, sowohl durch den Täter als auch durch die Justiz. Strafe hat den Sinn, den Täter in sein Verantwortungsbewusstsein zurückzuholen, damit er sich zeit Lebens müht, den Schaden wieder gut zu machen.
<ul style="list-style-type: none"> - Demonstrationen, Protestversammlungen provozierenden Inhaltes gegen Gewalt, Terror und Diktatur; - Rauchverbot an Schulen „Ich bete an die Macht der Liebe“ - Bürgerinitiative für die 30-Zonen in Wohngebieten bzw. Schritt-Tempo - Filmmusik 	<ul style="list-style-type: none"> - Widerspruch der Freude am Stänkern gegen das zögernde Abwägen der Verantwortlichen - Wenn die Eltern ihren Kindern zu Hause das Rauchen erlauben - Anbeten = selbst nichts tun / Macht ist das Gegenteil zur Liebe, denn sie schließt Macht aus - Wenn die Anwohner nach den Sitzungen anschließend durch ihre eigene Siedlung nach Hause rasen - Elektronensäule als Naturfilm-

<ul style="list-style-type: none"> - Friedensgebete abhalten, Mahnwachen erstellen, gegen den Krieg und den Terror demonstrieren - 	<p>Untermalung (?)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gegrüßt werden wollen und nicht antworten - Mit dem Fahrrad ohne Beleuchtung auf der falschen Seite bzw. durch die Fußgängerzone rasen - Als Minderjährige® nicht am öffentlichen Rauchen gehindert werden dürfen - Patzig-frech ausfällig gegen andere werden, gleich, welchen Alters (Delikte ohne Alterseinschränkung!) -
<p>Grammatikalische Verstümmelung</p> <p>Vorsätzlich falsche Wortwahl: (Beispiel: Vorsitzter statt Vorsitzen-der - kucken statt gucken</p>	<ul style="list-style-type: none"> a) Scheinbar gedankenloses Weglassen des „zu“ beim Infinitiv (Indiz gespielter Überlegenheit) b) Weglassen der Kommata (Indiz Des Atemmangels sowie des Satz-Baues) <p>Journalistische Vergewaltigung des Definitionsprinzips sowie der passenden Begriffe – Ignoranz subtiler Ausdrucksgestaltung</p>
<p>Der „Kraft“-Ausdruck: durch Stilbruch:</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - geklaut 	<ul style="list-style-type: none"> - statt gestohlen
<ul style="list-style-type: none"> - „Knaben, die sich am Eiter laben“ - Deutsche Offiziere zu dem Nachfahren des Neffen Ludwig van Beethovens: 	<ul style="list-style-type: none"> - Gassenhauer-Mentalität: das hochsprachlich Erhabene in die eigene Welt des Schmutzes, des Ekels und der Perversion zu ziehen - „Beethoven – Kaffee holen“! - „Beethoven – Stiefel putzen!“ – aber zum Kulturempfang in fescher Uniform in die Oper gehen!
<ul style="list-style-type: none"> - Die Forken an der Harke 	<ul style="list-style-type: none"> - gemeint: die Zinken
<ul style="list-style-type: none"> - Ein Mix aus Wolken und Sonne 	<ul style="list-style-type: none"> - eine Mischung aus ...
<ul style="list-style-type: none"> - Da hat er mich gebetet – ich betete ihn um etwas 	<p>Da bat er mich / er hatte mich gebeten / ich bitte um etwas</p>
<ul style="list-style-type: none"> - jemanden anrampeln 	<ul style="list-style-type: none"> - anrempeln
<ul style="list-style-type: none"> - in die Pedalen treten 	<ul style="list-style-type: none"> - in die Pedale treten

-	-
-	-
-	-
-	-
-	-

Herr Pinkel, vornehm im „englischen Zwirn“, während einer Diskussionsrunde, lässt sich wie folgt hören:

„Es ist unanstrengender ...“ – dies genügt für die Analyse, und wir setzen fort:
 „Gott, mein Kchopf sitzt heuijte etwas schiief – Jean, wo haben Sie wohl das Knöpfchen für mein Ohrläppchen nun wieder abgelegt?“ – usw., man kennt sich.

Deutschland nach der „Rechtschreib-Reform“ :

1. An der Sprache erkennt man den Zustand eines Volkes!
2. Tributpflichtige benutzen natürlich die Sprache ihrer Plünderer ...!

Oder auch diese Version:

Vorformen der Grammatik – heute noch gern benutzt: (Immigranten-Jargon?)

Beispiele:

1) „Da spricht er für mich ...“ = Da sagt er zu mir

2) „Geh dich setzen“ (aus dem Plattdeutschen übersetzt): = illustriert den Vorgang einer Gesprächsbereitschaft.

3) Oma fragt ihre Kinder:

„Wohin fährt ihr?“

Antwort der Kinder:

„Auf Hinzu fahren wir nach familla, auf Zurückzu nach multi.“
 (übersetzt: Den Hinweg nehmen wir zu famila, den Rückweg zu multi). (Dies war auch ein Zitat und dient, das Übel durch Nachäffen noch mehr zu glossieren).

Sinn dieser Zitate:

Die Großeltern stammen aus einem Reichsgebiet, das keines mehr ist.

Die Kinder lernen von ihnen, was nach Meinung der Eltern gutes Hochdeutsch sein soll.

Die Kinder übertragen dieses Kauderwelsch auf ihre Kinder.

Diese benutzen es, im Glauben, es sei gutes Deutsch, und bekommen Ärger in der Schule. (*inzwischen auch schon nicht mehr ...(!)*)

Reaktion des Familienrates: Die Lehrer müssen verrückt sein: Das heißt bei uns so, und das ist richtig.

Der Lehrer weiß (sollte noch wissen....) , dass es falsch ist, darf aber nichts mehr sagen, (= jetzt kommt modern talking): „weil, sein Auftrag von oben lautet“: Das Verhältnis Lehrer – Kinder – Eltern – Schulleitung – Regierung muss stimmen.

Dem deutschen (?) Buchhandel geht die Luft aus – was hat das mit dem Kauderwelsch der Immigranten zu tun?

Antwort:

Die Rechtschreibreform wird eingeführt, die Sprache angeglichen, denn, so lehrt die Konfession aller christlichen Sozialisten, „zwischen richtig und falsch liegt die Liebe, die alles ausgleicht“.

So muss die Rechtschreibreform entstanden sein. Da sie aber gar keine ist und den Unfug auch niemand will (obwohl die Presse beschwört, das Übel sei jetzt ausgestanden!), wird sie den Lehrern unter Strafandrohung verordnet. (Also: gestraft, so oder so...!)

Was folgt daraus?

1) Nur wer die Gewalt inne hat, kann bestimmen, was richtig oder falsch zu sein hat. („Kritik ist Widerstand!“) Notfalls muss man nachbessern (Pensionen kürzen?)

2) Die ausgleichende Liebe erlaubt das Kauderwelsch, zwingt die Kinder und die Behörden, es anzuwenden, das Verlagswesen schwelgt in höchsten Tönen und veranlasst den Hinauswurf alles Lektüre in der veralteten Schreibweise, und jeder, der dieses Theater nicht duldet, ist fremdenfeindlich, Antisemit, Rechtsradikaler oder Faschist – was immer man finden mag, um über die Zuchtrute Presse auch den stärksten Ästhetiker einzuschüchtern. (Neueste Meldung: Auch manche Verlage jammern jetzt und drucken nicht alles um. Ist das etwa Widerstand gegen die Staatsgewalt?)

Mir fällt zudem der Vorwurf auf die Glatze, ich liebe meine Familie #nicht von ganzem Herzen. Aber das ist eine Lüge, denn ich versuche gerade, meinen Nichten und Neffen klarzumachen, dass sie nicht den Verstand verloren haben, wenn sie sich ob der Zitate eine Maske kaufen, um auf der Straße nicht mehr erkannt werden zu können! – Und da reden die Leute, ich sei unsozial!

Letzte sprachliche Fehlwahl – also definatorische Lüge:

Reformen verändern das Land – muss heißen:

Notverordnungen bringen den Zug auf seiner Wüstendurchquerung zum Stehen. Es fehlt an Wasser und Nahrung, man meldet Maschinenschaden. Nun Gute Nacht!

Über die Anmut

Fragt der Vater den Achtjährigen, welcher das Klavier mit einem Stück von Schumann hölzern traktiert, ob das denn richtig sei, heiße es doch, anmutig zu spielen. Fragt der Sohn erstaunt: „Was ist „anmutig“?“

24. Juli, später Nachmittag: Unser Fahrer parkt den Wagen unmittelbar an dem Begrenzungsbeet vor dem Lengauer-Markt. In der prallen Sonne flüchten die meisten in den Schatten; ich bleibe sitzen, denn mein Blick ist auf eine wundervolle Erscheinung gefallen.

Auf dem einen Knie ruhend, das andere bis an die Wange hochgestellt, jätet ein junger Mensch Wildkräuter zwischen den üppig blühenden Blumen heraus und wirft sie in den Plastikeimer. Das geschieht so selbstverständlich emsig, ohne Aufhebens von der Sache, dass ich staunend und das etwa 15-jährige Mädchen betrachtend ins Grübeln ver falle. Und da öffnet sich mir das Verstehen.

Dieses Geschenk der Schöpfung verrichtet seine Arbeit für ein Entgelt und schämt sich seiner Altersgenossen nicht, die es beobachten mögen oder nicht. Das dunkle Haar ist in der Mitte des Kopfes gescheitelt, liegt an den Schläfen an, wird aber hinten, wo die Fülle auseinanderstrebt, durch ein Band gehalten. In hellgrauer Hose, mit noch hellerem Kittel, ärmellos, bewegen sich Hände und Arme, leicht und gesund gebräunt, in der Sonne; behende und leise zugleich sind die Bewegungen, ernst, aber nicht verdrießlich das Antlitz, wenn das Mädchen aufschaut, erkennt, wer es ansieht, aber ohne ein Lächeln fortfährt, das Unkraut zu lesen. Der Mund ist geschlossen, das Muskelspiel der Arme weiblich, kein Zuschau stellen, kein Zeichen des „Seht mich mal an, wie schön ich bin!“

In diesem Alter ist man nicht schön, sondern noch Spiegel der Gedanken,

Über den Liebreiz

Wenn Anmut der Spiegel der Gedanken ist, in absichtsloser Schönheit vorgetragene Harmonie zwischen Psyche und Körpergeschehen, was ist dann der Liebreiz?

Anmut gemahnt an die Unverletzbarkeit der Seele sowie an die Unantastbarkeit ihres Hauses.. Je lieblicher solche Wohnungen, desto größer der Drang, den Liebreiz solchen Wesens hervorzubitten. Aber dieser lässt sich nicht nötigen oder erringen; wer ein Kind seiner Willkür unterwirft, vertreibt den Liebreiz solcher gequälten Kreatur. Auch zweckgebunden kann man ihn nicht erbitten wie der Fotograf das scheinbar überzeugende Lächeln: Der Liebreiz erblüht im Zustand größten Vertrauens und schließt die Blüte wieder, sobald sich die Rahmenbedingungen anflugweise verschlechtern.

Anmut und Liebreiz sind Geschwister, und wo sie sich verbergen, hat die Welt der Realisten ihre traurigen Spuren hinterlassen.

Während meines Rundgangs um den Lunzer See begne ich drei Jungen, Vorhut ihrer Eltern, die älteren Jungen grün, der jüngste Bruder rot bekleidet, mit Tränen in den Augen; das schöne Bild, Kinder zu erblicken, wird durch den Übermut der älteren Brüder heftig getrübt, welche den kleinen Bruder vor den Augen ihrer Eltern traktierten. Körperlicher wie seelischer Schmerz – und dieser frisst sich unauslöschbar ein – sind das Ergebnis erzieherischer Fehleinschätzung; Grund für meinen Zorn und meine Enttäuschung über dieses doppelte Spiegelbild in Gestalt exekutierender Knaben!

Aber dann geschieht das Unfassbare: An der Hand des gleichmütig daherschreitenden Vaters, der sich mit der Gattin unterhält, klettert ein etwa zweijähriges Mädchen tapfer über die überall hervorragenden Baumwurzeln.

Es blickt mich an, ungeachtet der Unebenheit des Bodens, und es lächelt!

grazil oder mollig, dürr, staksig, kurz, eben nicht „fertig“.

Dieses Mädchen ist nichts von dem. Es verkörpert, wonach ich lange suchen musste: die Anmut! Sie zu sehen, erhebt die Gedanken; der Wunsch, sie zu berühren oder gar zu scherzen, verblasst vor der Unberührbarkeit dieses Handelns, das aus sich selbst begründet, was kein fremder Auftrag je hätte gewinnen können. Die Anmut erhöht sich, veredelt diese Minuten der Begegnung, weil es Blumen sind, duftende, leuchtende Wesen, wie für den Augenblick geschaffen, die Hände des Mädchens in sich eintauchen zu lassen. Zwei artverwandte Wesen schmücken sich gegenseitig, dadurch vollendet sich die Szene, und das Herz erbebt in Dankbarkeit! –

Die Unbekannte sieht uns nach, fast unmerklich, als wir wieder einsteigen und den Parkplatz verlassen, als spüre auch sie den brüskten Abschied ihres Beobachters. Doch auch jetzt noch verrichtet sie ohne Zögern dabei ihren Dienst an den Blumen, um sie vom Wildwuchs zu befreien, den Rücken der Straße und den Vorbeifahrenden zugekehrt, die sie freundlich grüßen. Sie antwortet mit warmer, nicht lauter Stimme, ohne sich umzudrehen, kaum, dass sie dabei aufsieht
....

Ich danke Dir, Du junger Mensch!

Zuerst, als ich die Eltern in der Art des Gastlandes grüßte, heftete die Kleine einen ernsten Blick auf mich, doch sie begann zu lächeln, als unsere Augen sich trafen. Es sind nur wenige Sekunden gewesen, aber sie haften in mir, und es bedeutet einen Impuls, darüber nachzudenken.

Es trifft mich ein vertrauter Blick, blitzartig im Erspüren zweier Seelen getauscht, wie Blüten den Blick ins Innere des Lebenskelches freigegeben.

Das Bewundern taucht tief ein, es kommt nicht mehr davon los, will sich satt trinken, und doch ist diese Schönheit nicht zweckgebunden, wie wenn ein Insekt angelockt würde, um mit dem Genuss auch Pollenträger werden zu können – oder ist es von der Natur doch so geschaffen? Wäre es so, ginge die Unschuld der Gedanken nebenher und hätte an dem keinen Teil. Aber die Seelen halten ihren Dialog, sekundenschnell, in vertrautem Beisammensein, erinnernd, der Sehnsucht treu, als es diese Wohnungen noch nicht gab: die des Gealterten und die liebliche der Kleinen!

Das unvermutete aufschauende erlösende Lächeln der Anmutigen löst ein neuendes Gefühl aus, des Bedürfnisses, nicht mehr von diesem Erlebnis loskommen zu wollen, weil die Gefühle außer sich sind ob des Wiedererkennens vor jeder Materie! Ist das der Liebreiz, in Sehnsucht zur sich auslösenden Schöpfung alle irdischen Bedürfnisse vergessen zu machen? In was für Welten tauchen wir dadurch ein, dass wir uns scheuen, die Hand zum Berühren solcher unschuldiger Geschöpfe auszustrecken? Können Eltern und Betreuer je solchen Liebreiz spüren, wenn sie tätig zu Hilfe eilen und gar die Schutzsuchenden in ihre Arme schließen? Läßt der Augenblick ihnen Zeit zum Erfassen dieses Geschenkes Liebreiz?

Es ist die Freude an dem, was die Schöpfung uns schenkt und unserer Obhut vertrauensvoll überträgt, unver-letzlich und nicht entheiligend zu wahren, was das Wesen eines jungen Geschöpfes ausmacht: die Unversehrtheit des Erblühens und Reifens für ein Leben mit so vielen Versprechungen und Erwartungen, wie sie später nicht wieder zu erspüren sind.

Wir gehen aneinander vorüber, und ich drehe mich nicht um, sondern suche meinen Weg über das Wurzelwerk, den leuchtenden Blick vor Augen, das Glück spürend, das sich wie eine gewaltige Energiehülle um mich her auszubreiten beginnt ...

Solche Augen vergisst man nie. Als Schüler im Zug auf dem Nachhausewege beobachtete ich einen Knaben ähnlichen Alters an der Hand seiner Mutter, und im Vorübergehen fiel sein Blick aus großen, weit offenen Augen ruhig auf mich, dass es mich durchfuhr und ich zu rätseln begann.

Es schlummern in solchen Begeg-nungen Kräfte, die erst in dem Besinnen sich aus ihrem Schläfe erheben und ruhig auf uns zuschreiten. Seite an Seite begleiten sie unsere Erinnerung und halten uns immer wieder die Türen für das Wesentliche offen, wenn wir ratlos werden. Ohne einander mit Namen zu kennen, plaudern die Seelen außer Raum- noch Zeitgrenzen, und müssten wir darüber einschlafen, sie wissen einander Vertrauliches zu berichten